
ANNALES
UNIVERSITATIS MARIAE CURIE-SKŁODOWSKA
LUBLIN – POLONIA

VOL. LXXII

SECTIO F

2017

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

KATALIN GÖNCZI
goenczi@saw-leipzig.de

*Elemente der Magdeburger Stadtverfassung und ihr Transfer
in die ostmitteleuropäische Rechtskultur*

Składniki ustroju miejskiego w Magdeburgu i ich przeniesienie do kultury prawnej
Europy Środkowo-Wschodniej

ZUSAMMENFASSUNG

Vom 13. Jahrhundert an hatte das Magdeburger Stadtrecht eine zentrale Rolle im Hinblick auf die Entstehung der städtischen Rechtstraditionen in Ostmitteleuropa. In der Studie werden die Elemente der mittelalterlichen Stadtverfassung in Magdeburg vorgestellt (die Bürgerversammlung, der Stadtrat und der Schöffenstuhl), denn gerade die Stadtverfassung und die Balance der Kompetenzen zählen zu den wichtigen Gründen für den Transfer des Magdeburger Rechts in Ostmitteleuropa, stellte Heiner Lück fest. Die Wahl der Schöffen und der Ratsherren in Magdeburg zeigen die Grundlagen des modernen Staates. So die Kooptation der Schöffen für lebenslange Beschäftigung und ihre finanzielle Unabhängigkeit Züge der richterlichen Unabhängigkeit im modernen Staat.

Mehrere Stadtrechtsbucheinträge zeigen parallele Gedanken im Hinblick auf die Wahl der städtischen Honoratioren, und zwar von Zeit, Land und Herrschaftsbereich unabhängig. Dieses Phänomen lässt sich als Transfer des Magdeburger Rechts beschreiben. Die gemeinsame Grundlage und so auch der Wissensträger war wahrscheinlich das Sächsische Weichbild, eine Rechtsquelle aus dem Umfeld des Magdeburger Schöffenstuhls. Am Beispiel von zwei Rechtsinstitutionen, die Wahl der Amtsträger und die Amtswahrnehmungspflicht der Bürger kann der Rechtstransfer in den Städten des Königreichs Ungarn nachgewiesen werden. Die parallelen Stellen in den städtischen Rechtsquellen aus Böhmen, Ungarn und Polen zeigen Bausteine einer *mémoire culturelle* ostmitteleuropäischer Rechtskultur.

Schlüsselwörter: Stadtverfassung; Stadtfreiheit; Bürgerversammlung; Stadtrat; Schöffenstuhl; Rechtstransfer; Königreich Ungarn; Silleiner Stadtrecht; Ofner Stadtrecht; Wahl der Ratsmänner und Schöffen; Pflichten der Bürger; Sächsisches Weichbild

„Freilich hat sich nur in drei deutschen Städten – in Köln, Magdeburg und Trier – eine vollkommen freie Gemeinde auch in den Zeiten der bischöflichen Herrschaft erhalten. Aber gerade diese Städte waren es, in welchen die Idee der städtischen Verfassung in Deutschland zuerst erwachte“ – beschrieb Otto von Gierke in seiner Arbeit über das deutsche Genossenschaftsrecht aus dem Jahre 1868 die Entstehung der genossenschaftlich geprägten Stadtverfassung der mittelalterlichen Städte in Deutschland¹. In Otto von Gierkes Stadtbegriff lassen sich bereits Grundzüge der Max Weber'schen Stadtypologie erkennen², wie z.B. der Verbandscharakter der Bürgergemeinde als Attribut der „okzidental Stadt des Mittelalters“. Otto von Gierkes und Max Webers Thesen prägen außerdem den rechtshistorischen Stadtbegriff der Gegenwart³.

Auch Magdeburgs Stadtverfassung im Mittelalter lässt sich im Zusammenhang mit dem rechtshistorischen Stadtbegriff thematisieren, so z.B. die Parallelität zwischen den modernen Kommunalverfassungen⁴ und den verfassungsrechtlichen Grundlagen der mittelalterlichen Metropole Magdeburg. Die Verfassungsentwicklung der Stadt Magdeburg hängt aber auch mit der Transferforschung zusammen, denn es war, wie Heiner Lück 2009 betont hat, gerade „ganz maßgeblich die Verfassung der Stadt Magdeburg, welche im europäischen Osten eine erhebliche Anziehungskraft ausübte“⁵.

ELEMENTE DER MAGDEBURGER STADTVERFASSUNG

In der Bischofsstadt Magdeburg bildete sich relativ früh eine eigene Verfassungsstruktur zusammen mit einem rationalen Normsystem heraus⁶, das sich gegenüber der Stadtherrschaft des Magdeburger Erzbischofs als Stadtfreiheit

¹ O. Gierke, *Das deutsche Genossenschaftsrecht*, Bd. 1: *Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft*, Berlin 1868, S. 251.

² M. Weber, *Die Stadt. Max Weber Gesamtausgabe*, Band I/22,5: *Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlass*, Tübingen 1999.

³ G. Dilcher, *Rechtshistorische Aspekte des Stadtbegriffs*, [in:] *Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter*, hrsg. v. H. Jankuhn, W. Schlesinger, H. Steuer, Göttingen 1973, S. 12–32; *idem*, *Die Rechtsgeschichte der Stadt*, [in:] *Deutsche Rechtsgeschichte. Land und Stadt – Bürger und Bauer im alten Europa*, hrsg. v. K.S. Bader, G. Dilcher, Berlin 1999, S. 251–827, hier S. 254–255; B. Kannowski, *Conjuratio*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Cordes, H. Lück, D. Werkmüller, C. Bertelsmeier-Kierst, Bd. 2, 2. Aufl., Berlin 2012, Sp. 878–881.

⁴ M. Kotulla, *Kommunalverfassung*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Cordes, H. Lück, D. Werkmüller, C. Bertelsmeier-Kierst, Bd. 2, 2. Aufl., Berlin 2012, Sp. 1191–1198, hier Sp. 1194.

⁵ H. Lück, *Anfänge der Stadtverfassung nach Magdeburger Recht in Ostmitteleuropa: Kulm (1233), Thorn (1233), Krakau (1257), Lemberg (1356)*, [in:] *Landesherrschaft, Region, Identität. Der Mittelberaum im historischen Wandel. Festschrift für Prof. Dr. Mathias Tullner*, hrsg. v. Th. Großbölting, R. Willenius, Halle (Saale) 2009, S. 18–37, hier S. 20.

⁶ *Idem*, *Die Anfänge des Magdeburger Stadtrechts und seine Verbreitung in Europa. Strukturen, Mechanismen, Dimensionen*, „Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt“ 2015, Bd. 27, S. 179–200.

durchsetzen konnte. Das Magdeburger Recht, das ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts als ausgeprägtes Normsystem erscheint, bedeutete vermehrte wirtschaftliche und politische Freiheiten. In erster Linie beinhaltete das Stadtrecht die Befreiung von der Gerichtsbarkeit des Erzbischofs und damit die Selbstverwaltung der Bürger. Zudem fand auch in Magdeburg der Prozess der so genannten „Verrechtlichung“ statt, wie es in dem Privileg von Erzbischof Wichmann⁷ im Jahre 1188 erkennbar ist. Die Privilegienbestimmungen, die Verbesserung des Stadtrechts, stellten auch die Grundlage für die „Herrschaft durchs Recht“ dar.

Von der Stadtherrschaft von Erzbischof Wichmann im späten 12. Jahrhundert bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts dauerte die Ausbildung eines Stadtrechts mit freiheitlicher Rechtsstellung⁸. Am Ende dieses Prozesses kam eine gewisse Balance zwischen den Bestrebungen des Bürgerverbands und der Stadtherrschaft des Erzbischofs zustande.

Als ältestes Organ der Magdeburger Stadtverfassung erscheint die Versammlung der Bürger, wie sie im Privileg des Magdeburger Erzbischofs Wichmann von 1188 als *conventus civium* vorkommt⁹. Die Patrizier, genannt *miliores*, waren bei den Bürgerversammlungen tonangebend¹⁰, was auch auf die Differenzierung innerhalb der Bürgerschaft zu Wichmanns Zeiten schließen lässt.

Zu den Bürgerversammlungen (*burding*) wurde mit dem Glockenläuten der Ratskirche geladen. Wenn man erst nach dem Glockenläuten am Burding erschien, also das Mitwirkungsrecht in der Gemeinde versäumte, musste man eine Geldstrafe zahlen – so steht es in der Magdeburger Rechtsmitteilung für Breslau¹¹.

Im Mittelpunkt der Stadtgemeinde stand der Bürgerverband¹². Er war zuerst eine Schutzgemeinschaft, die sich innerhalb der Stadtmauer konstituierte und offen war für Personen anderer Rechtsstellung. Die erzbischöflichen Dienstmännern lebten auch in der Stadt, sie wurden entweder in die Bürgerschaft als oberste Schicht integriert, oder sie verließen die Stadt. Die unfreie Bevölkerung hatte auch einen privilegierten Status in der Stadt: der Wohnsitz erlaubte ein höheres

⁷ R. Lieberwirth, *Das Privileg des Erzbischofs Wichmann und das Magdeburger Recht*, Berlin 1990; M. Puhle, *Erzbischof Wichmann (1152–1192) und Magdeburg im hohen Mittelalter. Stadt, Erzbistum, Reich*, Magdeburg 1992.

⁸ C.-P. Hasse, *Senatus Populusque Magdeburgensis. Zur Herausbildung des Rates der Alten Stadt Magdeburg vom 12. bis zum 14. Jahrhundert*, „Monumenta Guericiana“ 2008, Bd. 16/17, S. 3–14.

⁹ G. Hertel, *Urkundenbuch der Stadt Magdeburg*, Bd. 1: *Bis 1403*, Halle 1892, S. 30–31; R. Schranil, *Stadtverfassung nach Magdeburger Recht. Magdeburg und Halle*, Breslau 1915, S. 191.

¹⁰ R. Schranil, *Stadtverfassung nach Magdeburger Recht. Magdeburg und Halle*, Breslau 1915, S. 206.

¹¹ Rechtsmitteilung der Magdeburger Schöffen für Breslau, § 4. Abgedruckt in: *Magdeburger Recht*, Bd. 2: *Die Rechtsmitteilungen und Rechtssprüche für Breslau*, Teil 1: *Die Quellen von 1261 bis 1452*, hrsg. v. F. Ebel, Köln–Wien 1989.

¹² R. Schranil, *op. cit.*, S. 189–205.

Niveau an Rechten und Freiheiten. Die politische Macht ging einerseits von den jährlich zu wählenden Ratsherren des städtischen Patriziats und andererseits von den als „Fünf große Innungen“ bezeichneten Handwerkern aus.

Eine weitere Stufe der Gemeindeentwicklung markiert das vertretende Organ der Bürgerschaft, der Rat, der um die 1240-er Jahre bereits vorhanden war. Der Rat setzte sich, wie es aus der Bestätigung der Schwertfeger-Innung durch den Rat aus dem Jahr 1244 hervorgeht¹³, aus Schöffen (*scabini*) und Ratsherren (*consules*) zusammen. Er entwickelte sich in einhundert Jahren von einem Ausschuss des Schöffenkollegiums zum selbständigen Organ der Stadtverfassung. Das Gremium der Ratsherren wurde vom Bürgerverband auf Zeit gewählt. Der Rat entwickelte sich zur Stadtobrigkeit: er übte die Verwaltung in Stadtfrieden und Marktangelegenheiten aus, zusammen mit den Befugnissen zur Rechtssetzung und Gerichtsbarkeit.

Das Schöffenkollegium¹⁴ als Gremium erscheint bereits in der Anfangszeit der Stadtverfassung. Die früheste urkundliche Erwähnung der Schöffen (*scabini iudices*) geht auf die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück. Die Schöffen waren ursprünglich als Zeugen bei Rechtsakten präsent; und sie waren auch die Rechtsberater in Zweifelsfällen. Im 13. Jahrhundert hießen sie *scabini*, in deutschen Quellen *schephe*, auch *scheppfe* oder *scheppe*. Ihre ursprüngliche Zahl war zur Zeit von Erzbischof Wichmann fünf, am Ende des 12. Jahrhunderts wurde der Schöffenstuhl ein Beratergremium von elf Schöffen. Das Schöffenkollegium war außerdem eine neutralisierende Kraft, die gegenüber dem erzbischöflichen Willen wirkte.

Die Organisation des Magdeburger Schöffenstuhls deutet bereits auf den modernen Staat hin. Es war eine Vorform der unabhängigen Stellung der Beamten im ökonomischen und politischen Sinne. Die Schöffen wurden anfangs aus der vornehmen Schicht der erzbischöflichen Dienstherrn gewählt¹⁵, ein engerer aristokratischer Kreis. Das Gremium übte das Recht der Selbstergänzung (Kooptation) aus, wozu (nur) die Bestätigung des Stadtherrn¹⁶ nötig war.

Für ihre Unabhängigkeit sorgte auch ihre Wahl auf Lebenszeit. Sie waren zwar bis zur Reformationszeit keine *doctores*, die Beschäftigung auf Lebenszeit sorgte aber dafür, dass sie über langjährige Erfahrung in der städtischen

¹³ G. Hertel, *op. cit.*, S. 30–31; R. Schranil, *op. cit.*, S. 56–57, Nr. 107.

¹⁴ F. Battenberg, *Schöffenstuhl*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann, D. Werkmüller, Bd. 4, Berlin 1990, Sp. 1474–1478; H. Lück, *Der Magdeburger Schöffenstuhl als Teil der Magdeburger Stadtverfassung*, [in:] *Hanse – Städte – Bünde. Die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser um 1500*, hrsg. v. M. Puhle, Magdeburg 1996, S. 138–151.

¹⁵ F. Battenberg, *Schöffen, Schöffengericht*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann, D. Werkmüller, Bd. 4, Berlin 1990, Sp. 1463–1469.

¹⁶ Der Gewählte legte einen Amtseid vor dem Burggrafen ab, der ihn in seine Aufgaben einführte. Bzgl. der Rituale sah die Amtseinführung wie folgt aus: Der Burggraf fasste den neuen Schöffen an der Hand und führte ihn zu seinem Platz.

Rechtspraxis verfügten. Man kann sie daher rechtskundige städtische Honoratioren nennen.

Die Trennung der Ratsmitgliedschaft vom Schöffenamts im Jahre 1336 schloss den Prozess der Herausbildung der Stadtverfassung ab. Diese Balance von Kompetenzen zwischen Rat und Schöffenstuhl ist eine der entscheidenden Merkmale, die sich in den Städten des Magdeburger Rechts niederschlugen. So zeigte sich die Magdeburger Stadtverfassung parallel zu den modernen Kommunalverfassungen. Dieses gemeinschaftliche Element lässt sich auch in den städtischen Quellen in Ostmitteleuropa wiederfinden.

ELEMENTE DER MAGDEBURGER STADTVERFASSUNG IM ÖSTLICHEN EUROPA

Das Phänomen grenzüberschreitender Adaptation von Rechtsinstituten lässt sich mit dem Begriff „Rechtstransfer“ adäquat beschreiben. Der Transfer des sächsisch-magdeburgischen Rechts in Richtung Ostmitteleuropa ist mit der Siedlungsentwicklung und dem Landesausbau eng verbunden, der letztere lässt sich daher als sozialhistorische Voraussetzung des Transfers bezeichnen. Der Landesausbau als Siedlungsvorgang von Zuwanderern flämischer und deutscher Herkunft verlief zeitlich parallel mit dem Umbruch der Stadtentwicklung im östlichen Europa¹⁷. Den Weg für den Rechtstransfer ebneten vor allem die Siedlerprivilegien der Landesherrn. Hinzu kamen die stadtrechtlichen Verbindungen, bei denen die Stadtverfassung Magdeburgs Vorbildcharakter hatte.

Der Transfer des Magdeburger Stadtrechts ins östliche Europa¹⁸ lässt sich auch am Beispiel der Verankerung von verfassungsrechtlichen Rechtsinstitutionen in den städtischen Rechtsquellen aus dem Königreich Ungarn nachweisen: am Beispiel des Silleiner Stadtrechtsbuchs von 1387¹⁹ und des Ofner Stadtrechtsbuchs vom Anfang des 15. Jahrhunderts²⁰. Ein Vergleich der

¹⁷ M. Hardt, *Landesausbau*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Cordes, H. Lück, D. Werkmüller, C. Bertelsmeier-Kierst. 2. Aufl., Berlin 2013, Sp. 416–420; C. Lübke, *Ostkolonisation, Ostsiedlung, Landesausbau im Mittelalter. Der ethnische und strukturelle Wandel östlich von Elbe und Saale im Blick der Neuzeit*, [in:] *Ostsiedlung und Landesausbau in Sachsen. Die Kihrener Urkunde von 1154 und ihr historisches Umfeld*, hrsg. v. E. Bünz, Leipzig 2008, S. 467–484; W. Irgang, *Landesausbau und Kolonisation. V. Ostmitteleuropa und Ungarn*, [in:] *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5, München 2003, Sp. 1649–1653.

¹⁸ Für die Untersuchung des Transfers des sächsisch-magdeburgischen Rechts im Königreich Ungarn siehe K. Gönczi, W. Carls, *Sächsisch-magdeburgisches Recht in Ungarn und Rumänien. Autonomie und Rechtstransfer im Donau- und Karpatenraum*, Berlin–Boston 2013.

¹⁹ Die neueste Textausgabe ist 2014 erschienen: M. Paponová, *Sasko-magdeburské právo na Slovensku. Krajinské právo v Žilinské knihe*, Bratislava–Žilina 2014.

²⁰ Siehe die Edition von K. Mollay, *Das Ofner Stadtrecht. Eine deutschsprachige Rechtssammlung des 15. Jahrhunderts aus Ungarn*, Budapest 1959. Dazu siehe L. Blazovich, *Das Ofner Stadtrecht und die Rechtsbücher von Ungarn*, [in:] *Eike von Reggow. A Szász tükör*, hrsg. v. L. Blazovich László, J. Schmidt, Szeged 2005, S. 91–101; K. Gönczi, *Ofner Stadtrechtsbuch*, [in:] *Handwörterbuch*

Artikel des Silleiner Stadtrechtsbuchs mit Rechtsauskünften des Magdeburger Schöffentuhls zum Stadtrecht zeigt im Bereich der Stadtverfassung deutliche Übereinstimmungen.

Die Besetzung von städtischen Ämtern stellte eines der zentralen Themen der städtischen Rechtsquellen dar. Es ging dabei um die Wahl der Amtsträger, also Ratsmitglieder und Schöffen. Mit dem Silleiner Rechtsbuch parallele Gedanken lassen sich in den Quellen sächsisch-magdeburgischer Provenienz wiederfinden und zwar unabhängig von Zeit, Ort und Herrschaftsbereich. Thematisch dieselben Rechtssätze wurden in der Magdeburger Rechtsmitteilung für Breslau im Herzogtum Schlesien (1261), in den Magdeburger Schöffensprüchen für den Leitmeritzer Rechtskreis im Königreich Böhmen (1334) und im Silleiner Stadtrechtsbuch im Königreich Ungarn (1387) festgehalten. Diese Stellen markieren zugleich den Weg zur kommunalen Stadt mit einem genossenschaftlich geprägten Bürgertum.

Folgende Textbeispiele aus Rechtsquellen Silleiner und Magdeburger Provenienz zeigen parallele Gedanken:

I. Zur Wahl und Amtsdauer der Ratsmänner und Schöffen.

- 1) In der Magdeburger Rechtsmitteilung für Breslau (1261) steht: „[...] daz sie küren râtman zû eime iare“²¹.
- 2) Sächsisches Weichbild Art. 42 § 1: „[...] wy sy koren schepphen unde ratmanne; die schepphen zu langer tid unde die ratmanne zu eynem jare“²².
- 3) In dem Magdeburger Schöffenspruch wahrscheinlich für Leitmeritz (1334) steht: „[...] kmethe kmethy woliti magi do ziwota gich, k dluhemu cziasu, conssiele consiely woliti magi k gnednomu roku“ In Übersetzung steht es für „[...] die Schöffen Schöffen kiesen sollen auf ihr Leben, zu langer Zeit, Ratmannen Ratmannen wählen sollen zu einem Jahre [...]“²³.
- 4) Im Silleiner Rechtsbuch (1387) steht: „[...] dy scheppen chüren czu langer czeit, die rat man czu einem iar“²⁴.

II. Zur Mitwirkungspflicht bzw. zur Amtswahrnehmungspflicht der Bürger (Dingpflicht).

zur *deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Cordes, H.-P. Haferkamp, H. Lück, D. Werkmüller, C. Bertelsmeier-Kierst, 2. Aufl., Berlin 2017, Sp. 128–130.

²¹ Rechtsmitteilung der Magdeburger Schöffen für Breslau, § 1, abgedruckt in: *Magdeburger Recht*, Bd. 2: *Die Rechtsmitteilungen und Rechtssprüche für Breslau*, Teil 1: *Die Quellen von 1261 bis 1452*, hrsg. v. F. Ebel, Köln–Wien 1989, S. 1.

²² Siehe die Ausgabe *Das Saechsische Weichbildrecht. Jus municipale saxonicum*, Bd. 1: *Weltchronik und Weichbildrecht in 136 Artikeln mit der Glosse*, hrsg. v. A. Daniels, F. Gruben, Berlin 1858, S. 119–121, Art. 42.

²³ *Magdeburger Schöffensprüche und Rechtsmitteilungen für den Oberhof Leitmeritz*, hrsg. v. W. Weizsäcker, Stuttgart–Berlin 1943, S. 36–38, Nr. 6.

²⁴ M. Papsonová, *Sasko-magdeburské právo na Slovensku. Krajinské právo v Žilinské knihe*, Bratislava–Žilina 2014, S. 118.

Zu diesem Thema können mehrere parallele Stellen nachgewiesen werden. Rechtsauskünfte aus Magdeburg deuten auch auf gleiche Strukturierung der Aufzeichnungen hin, wie die Rechtsbücher aus Sillein, Ofen und Siebenbürgen.

- 1) In der Magdeburger Rechtsmitteilung für Breslau (1261) § 4 steht „Swer aber zû dem burdinge nicht nie kûmet, so man die gelocken liutet, der wettet ses phenninge. Wirder aber im daz burding gekvndegit, ne kûmet her dar nicht, her wettet vunf schillinge“²⁵.
- 2) Sächsisches Weichbild Art. 42 § 2: „Wer zu dem burdinge, so man dy glocke lutet, nicht kommet, der wettet vj phenninge, wirt em aber das burding gekundiget, so wettet er v schillinge“²⁶.
- 3) Im Silleiner Rechtsbuch (1387) § 61 steht: „Wer so czu dem burch dinge nicht chûmpt, so man sy glocke leütet, der vorpüzzet sechs phenning; wirt im daz dinch gehündet vnd chümt dann nicht, er vorpüzzet fünf schilling“²⁷.

Im Ofner Stadtrechtsbuch vom Anfang des 15. Jahrhunderts steht die Reglementierung der Dingpflicht sogar an zwei Stellen:

- 1) Ofner Stadtrechtsbuch, 39: „Wer Zu der Purgerr geschafft nicht kummet, so man dy glogken leut, derr Verleuset sechs phenning. Wirt ym das purger ding pekundiget vnd kummet dennoch nicht, so verluet er ein margk phenning“²⁸.
- 2) Ofner Stadtrechtsbuch, 159: „Der zu dem purg ding nicht kûmbt, so man dy glogken lewt, der verleast VI den. Wirt ym aber das purgerr ding gekundiget vnd kumbt er nicht, er verleast V schilling“²⁹.

Das Magdeburger Weichbild wurde auch in einem Rechtsbuch aufgenommen, das bei den Siebenbürger Sachsen in Hermannstadt in Gebrauch war. Dieses Rechtsbuch – genannt Codex Altemberger – wurde in Wien oder in Ofen vom Thomas Altemberger am Ende des 15. Jahrhunderts erworben und nach Siebenbürgen gebracht³⁰.

²⁵ Rechtsmitteilung der Magdeburger Schöffen für Breslau, § 4, abgedruckt in: *Magdeburger Recht*, Bd. 2: *Die Rechtsmitteilungen und Rechtssprüche für Breslau*, Teil 1: *Die Quellen von 1261 bis 1452*, hrsg. v. F. Ebel, Köln–Wien 1989, S. 2.

²⁶ Abgedruckt bei A. Daniels und F. Gruben (*Das Saechsische Weichbildrecht. Jus municipale saxonicum*, Bd. 1: *Weltchronik und Weichbildrecht in 136 Artikeln mit der Glosse*, Berlin 1858, S. 119–121, Art. 42 § 2).

²⁷ M. Papsonová, *op. cit.*, S. 120.

²⁸ Siehe die Edition von K. Mollay, *op. cit.*, S. 74.

²⁹ *Ibidem*, S. 116.

³⁰ G. Lindner, *Der Schwabenspiegel bei den Siebenbürger Sachsen*, „Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung“ 1885, Bd. 6, DOI: <https://doi.org/10.7767/zrgga.1885.6.1.86>, S. 86–141, hier S. 113; D. Moldt, *Deutsche Stadtrechte im mittelalterlichen Siebenbürgen, Korporationsrechte, Sachsenspiegelrecht, Bergrecht*, Köln–Weimar–Wien 2009, S. 215–218.

- 1) Codex Altemberger, Art. 119: „Swer czu dem purchdinge nicht enkvmt so man dy klocken leuetet der verwettet sechs phenninge. Wiert im auer daz pvrchding gekvndet so verwettet er fvnf schillinge“³¹.

FAZIT

Diese verfassungsrechtlichen Übereinstimmungen sind Bausteine einer *mémoire culturelle* ostmitteleuropäischer Rechtskultur. Auch diese parallelen Formulierungen und Strukturen zeigen, dass das Silleiner Stadtrechtsbuch und das Ofner Stadtrechtsbuch zusammen mit dem Codex Altemberger den Transfer des sächsisch-magdeburgischen Rechts in die Städte des Königreichs Ungarn belegen. Der Vermittler des juristischen Wissens war vermutlich eine in Ostmitteleuropa weit verbreitete Quelle, das Sächsische Weichbild, wie sich aus dem Magdeburger Schöffenspruch für Leitmeritz³² folgern lässt.

Das Magdeburger Recht stellt ein historisches Erbe der europäischen Rechtskultur dar, da die politischen und wirtschaftlichen Freiheiten der Magdeburger Stadtbürger jahrhundertlang die Grundlage der Rechtsordnungen in den Städten und Dörfern Ost- und Mitteleuropas bildeten. Wie es aus persönlichen Erfahrungen und den Stadtrechtsjubiläen zu deuten ist, hat das Magdeburger Recht bis heute eine Art Symbolcharakter; es steht für persönliche Freiheit und Selbstverwaltung und ist Grundlage des heutigen Demokratieverständnisses.

LITERATURVERZEICHNIS

- Battenberg F., *Schöffen, Schöffengericht*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann, D. Werkmüller, Bd. 4, Berlin 1990, Sp. 1463–1469.
- Battenberg F., *Schöffensstuhl*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Erler, E. Kaufmann, D. Werkmüller, Bd. 4, Berlin 1990, Sp. 1474–1478.
- Blazovich L., *Das Ofner Stadtrecht und die Rechtsbücher von Ungarn*, [in:] *Eike von Reggow. A Szász tükör*, hrsg. v. L. Blazovich László, J. Schmidt, Szeged 2005, S. 91–101.
- Das Saechsische Weichbildrecht. Jus municipale saxonicum*, Bd. 1: *Weltchronik und Weichbildrecht in 136 Artikeln mit der Glosse*, hrsg. v. A. Daniels, F. Gruben, Berlin 1858.
- Lück H., *Die Anfänge des Magdeburger Stadtrechts und seine Verbreitung in Europa. Strukturen, Mechanismen, Dimensionen*, „Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt“ 2015, Bd. 27.
- Dilcher G., *Die Rechtsgeschichte der Stadt*, [in:] *Deutsche Rechtsgeschichte. Land und Stadt – Bürger und Bauer im alten Europa*, hrsg. v. K.S. Bader, G. Dilcher, Berlin 1999.

³¹ G. Lindner, *Az Altenbergerfële Codex / Der Codex Altemberger. Nagy-szebeni kéziratának szövegkinyomatása / Textabdruck der Hermannstädter Handschrift*, Kolozsvár–Klausenburg 1885, S. 226.

³² „[...] daß Ihr Euch dafür auf das Recht gestützt habt, das Ihr von uns habt in Euren Büchern [...]“ *Magdeburger Schöffensprüche und Rechtsmitteilungen für den Oberhof Leitmeritz*, hrsg. v. W. Weizsäcker, Stuttgart–Berlin 1943, S. 37, Nr. 6.

- Dilcher G., *Rechtshistorische Aspekte des Stadtbegriffs*, [in:] *Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter*, hrsg. v. H. Jankuhn, W. Schlesinger, H. Steuer, Göttingen 1973, S. 12–32.
- Gierke O., *Das deutsche Genossenschaftsrecht*, Bd. 1: *Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft*, Berlin 1868.
- Gönczi K., *Offner Stadtrechtsbuch*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Cordes, H.-P. Haferkamp, H. Lück, D. Werkmüller, C. Bertelsmeier-Kierst, 2. Aufl., Berlin 2017, Sp. 128–130.
- Gönczi K., Carls W., *Sächsisch-magdeburgisches Recht in Ungarn und Rumänien. Autonomie und Rechtstransfer im Donau- und Karpatenraum*, Berlin–Boston 2013.
- Hardt M., *Landesausbau*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Cordes, H. Lück, D. Werkmüller, C. Bertelsmeier-Kierst, 2. Aufl., Berlin 2013, Sp. 416–420.
- Hasse C.-P., *Senatus Populusque Magdeburgensis. Zur Herausbildung des Rates der Alten Stadt Magdeburg vom 12. bis zum 14. Jahrhundert*, „Monumenta Guericiana“ 2008, Bd. 16/17, S. 3–14.
- Hertel G., *Urkundenbuch der Stadt Magdeburg*, Bd. 1: *Bis 1403*, Halle 1892.
- Irgang W., *Landesausbau und Kolonisation. V. Ostmitteleuropa und Ungarn*, [in:] *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5, München 2003, Sp. 1649–1653.
- Kannowski B., *Conjuratio*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Cordes, H. Lück, D. Werkmüller, C. Bertelsmeier-Kierst, Bd. 2, 2. Aufl., Berlin 2012, Sp. 878–881.
- Kotulla M., *Kommunalverfassung*, [in:] *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, hrsg. v. A. Cordes, H. Lück, D. Werkmüller, C. Bertelsmeier-Kierst, Bd. 2, 2. Aufl., Berlin 2012, Sp. 1191–1198.
- Lieberwirth R., *Das Privileg des Erzbischofs Wichmann und das Magdeburger Recht*, Berlin 1990.
- Lindner G., *Az Altenbergerfőle Codex / Der Codex Altenberger. Nagy-szebeni kéziratának szövegkinyomatása / Textabdruck der Hermannstädter Handschrift*, Kolozsvár–Klausenburg 1885.
- Lindner G., *Der Schwabenspiegel bei den Siebenbürger Sachsen*, „Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung“ 1885, Bd. 6, DOI: <https://doi.org/10.7767/zrgga.1885.6.1.86>, S. 86–141.
- Lübke C., *Ostkolonisation, Ostsiedlung, Landesausbau im Mittelalter. Der ethnische und strukturelle Wandel östlich von Elbe und Saale im Blick der Neuzeit*, [in:] *Ostsiedlung und Landesausbau in Sachsen. Die Kührener Urkunde von 1154 und ihr historisches Umfeld*, hrsg. v. E. Bünz, Leipzig 2008, S. 467–484.
- Lück H., *Anfänge der Stadtverfassung nach Magdeburger Recht in Ostmitteleuropa: Kulm (1233), Thorn (1233), Krakau (1257), Lemberg (1356)*, [in:] *Landesherrschaft, Region, Identität. Der Mittelberaum im historischen Wandel. Festschrift für Prof. Dr. Mathias Tullner*, hrsg. v. Th. Großbölting, R. Willenius, Halle (Saale) 2009, S. 18–37.
- Lück H., *Der Magdeburger Schöffenstein als Teil der Magdeburger Stadtverfassung*, [in:] *Hanse – Städte – Bünde. Die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser um 1500*, hrsg. v. M. Puhle, Magdeburg 1996.
- Magdeburger Recht*, Bd. 2: *Die Rechtsmitteilungen und Rechtssprüche für Breslau*, Teil 1: *Die Quellen von 1261 bis 1452*, hrsg. v. F. Ebel, Köln–Wien 1989.
- Magdeburger Schöffensprüche und Rechtsmitteilungen für den Oberhof Leitmeritz*, hrsg. v. W. Weizsäcker, Stuttgart–Berlin 1943.
- Moldt D., *Deutsche Stadtrechte im mittelalterlichen Siebenbürgen, Korporationsrechte, Sächsenspiegelrecht, Bergrecht*, Köln–Weimar–Wien 2009.
- Mollay K., *Das Offner Stadtrecht. Eine deutschsprachige Rechtssammlung des 15. Jahrhunderts aus Ungarn*, Budapest 1959.
- Papsonová M., *Sasko-magdeburgské právo na Slovensku. Krajinské právo v Žilinskej knihe*, Bratislava–Žilina 2014.

- Puhle M., *Erzbischof Wichmann (1152–1192) und Magdeburg im hohen Mittelalter. Stadt, Erzbistum, Reich*, Magdeburg 1992.
- Schranil R., *Stadtverfassung nach Magdeburger Recht. Magdeburg und Halle*, Breslau 1915.
- Weber M., *Die Stadt. Max Weber Gesamtausgabe*, Band I/22,5: *Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlass*, Tübingen 1999.

SUMMARY

From the 13th century on the Magdeburg town law had an outstanding role in forming the legal traditions of the cities in East-Central Europe. According to Heiner Lück, it was especially the municipal government and the balance between the branches, which had been adopted by the cities in East-Central Europe. The survey outlines the organs of the municipal government in the medieval Magdeburg: the assembly of the burghers (*burding*), the city council and the bench of aldermen (*Schöffentuhl*). Focusing on the aldermen and the councillors, the origins of the modern state can be observed also in these medieval legal institutions. The life long service of the aldermen correspond in some points the constitutional doctrine of the judicial independence. Several rules on municipal government, which had been recorded in different legal codes in East-Central Europe, have the same character. This phenomenon can be described as legal transfer of the Magdeburg law. The same legal tradition were noted regarding the election of the town council and the aldermen in sources from Bohemia, Hungary and Poland. The common legal basis for the rules of Magdeburg law was presumably the so called Saxon Weichbild. Two legal institutions, the election of the city council and the duties of the burghers referring the municipal assembly are presented by citing from town books of the medieval Kingdom of Hungary.

Keywords: municipal government; municipal freedom; assembly of the burghers; town council, bench of the aldermen; legal transplant; Kingdom of Hungary; town law of Žilina; Buda town law; election of the city council and the aldermen; duties of the burghers

STRESZCZENIE

Prawo miejskie Magdeburga odegrało ogromną rolę w formowaniu najstarszych organizacji samorządów miast Europy Środkowo-Wschodniej. Heiner Lück podkreśla zwłaszcza jego rolę w kształtowaniu swoistej równowagi pomiędzy różnymi organami samorządu. Tekst wskazuje charakter takich ważnych elementów samorządu miejskiego w średniowiecznym Magdeburgu, jak zgromadzenie mieszczan, rady miasta i ławy sądowej. Autorka podkreśla, że przykład statusu miejskich ławników i rajców dowodzi, iż początki współczesnego państwa mają związek ze średniowiecznymi instytucjami prawnymi miasta. Wyróżnia tu trwającą do śmierci służbę ławników i ich niezależność finansową, odpowiadającą w niektórych aspektach konstytucyjnej doktrynie niezawisłości sędziowskiej. Ponadto przywołuje kilka wpisów z różnych ksiąg miejskich z terenu Europy Środkowo-Wschodniej, które – jej zdaniem – pokazują podobieństwa charakteru dostojników miejskich w różnych czasach, na różnych ziemiach i w różnych systemach władzy. Zjawisko to można, jak uważa autorka opracowania, określić mianem translacji założeń prawa magdeburskiego, co dokumentuje ta sama tradycja prawnicza określająca charakter wyborów rady miejskiej i ławników w źródłach zapisanych na obszarze Czech, Węgier i Polski. Wspólną podstawą dla zasad prawa magdeburskiego było przypuszczalnie tzw. zwierciadło saskie. W niniejszym tekście przyjrano się bliżej szczególnie dwóm instytucjom prawnym: radzie miejskiej oraz zgromadzeniu obywateli, których działanie dokumentowane było zapisami ksiąg miejskich z terenu Królestwa Węgier.

Słowa kluczowe: samorząd miejski; wolność miejska; zgromadzenie mieszczan; rada miejska; ława sądowa; przeniesienie prawne; Królestwo Węgier; prawo miejskie Żilina; prawo miejskie Budy; wybory rady miejskiej i ławników; obowiązki mieszczan